



Eike Becker

__ER GIBT DER GROPIUSSTADT EIN BESONDERES GESICHT

Das Büro Eike Becker_Architekten gehört inzwischen zu den erfolgreichsten Architekturbüros in Europa. Die Liste der national und international realisierten Projekte ist lang und die damit in Verbindung stehenden Preise gleichermaßen. Dabei ist das Leistungsspektrum des Teams um den Architekten und Namensgeber Eike Becker ausgesprochen breit angelegt: von Stadthäusern, über Wohnanlagen, Hotel- und Bürokomplexen bis hin zu Kaufhäusern steht so gut wie jeder Gebäudetyp auf der Referenzliste dieses anerkannten Architekturbüros.

Ein Schwerpunkt ihres Architekturschaffens bilden jedoch Hochhäuser und Turmbauten, für die Eike Becker als überzeugter Anhänger wirbt. Die Beamten-Wohnungs-Verein zu Berlin eG hat sich entschieden, Eike Becker_Architekten als die Preisträger des mit hochklassigen Architekturbüros besetzten Architekturwettbewerbes für ein Wohnhochhaus in der Gropiusstadt zu beauftragen. Geplant ist die kurzfristige Einreichung des entsprechenden Bauantrages und die umgehende Realisierung des Gebäudes. Die Architektursprache vermittelt dabei zwischen

der Umgebungsbebauung und dem Anspruch, dem neu zu errichtenden Gebäuden ein innovatives, heutiges Gesicht zu verleihen.

Die Redaktion hatte Gelegenheit, sich mit Eike Becker zu einem Interview zu verabreden. Wir befragten ihn zum Wandel in Berlin, zum ästhetischen Anspruch der Architektur, zur Stadt der Zukunft, aber auch zu seiner Haltung zum Geschäftsmodell der Genossenschaft, zu bezahlbarem Wohnraum und dem vermeintlichen Widerspruch von Architektur und Natur.

viel. Es passt sehr gut in unsere Zeit der Digitalisierung, der sozialen Medien und einer Hierarchie armen gesellschaftlichen Organisation.

2 Mit dem Wachstum Berlins erhalten Wohnhochhäuser vermehrt Relevanz. Andererseits bestehen Vorurteile: Verschattung, Anonymität, Zugerscheinungen usw. Was können Sie als Verfechter der Hochhausidee den Skeptikern entgegenhalten? Sie bieten auf die Entfernung Orientierung, werden mit Prestige verbunden, schaffen zusätzliche räumliche Möglichkeiten, insbesondere, wenn sie im Verbund angeordnet werden.

1 Die Beamten-Wohnungs-Verein zu Berlin eG vertraut Ihnen mit dem Wohnhochhausprojekt am Theodor-Loos-Weg ein bedeutendes Projekt an. Ihre Auftraggeber sind mehrheitlich private Investoren, aber Genossenschaften gehörten bislang nicht zu den Bauherren. Welche Erwartungen verbinden Sie damit? Ich freue mich ganz besonders für Sie als Genossenschaft arbeiten zu dürfen. Das Prinzip der vielen Anteilseigner, die eine gemeinsame Genossenschaft besitzen und sogar auch ihre eigenen Häuser bewohnen, hat für mich eine besondere Faszination. Von dem genossenschaftlichen Modell erwarte ich noch

Sie stehen für wirtschaftliche Prosperität, für Verdichtung und eine abwechslungsreiche, inspirierende, ambitionierte Umgebung. Sie können bis zu einer gewissen Höhe auch eine wirtschaftliche Lösung darstellen und energieeffizient sein. In der Gropiusstadt mit ihrer Tradition hoher Häuser eine passende Option.

3 Das Thema Behaglichkeit steht bei Ihnen im Vordergrund. Diese kann dabei thermisch, visuell, nachbarschaftlich, kommunikativ oder auch funktional geprägt sein. Wie werden Sie bei dem Neubauvorhaben in der Gropiusstadt

das Wohlbefinden der wohnenden und der hinzuziehenden Menschen erreichen?

Jedes neue Gebäude muss auch ein guter Nachbar sein. Es sollte auch denen, die bereits dort sind, Vorteile bieten. Wir beschäftigen uns hier intensiv mit der Neugestaltung der Freianlagen, die für unterschiedliche Aktivitäten und Akteure neue, passende Angebote bieten sollen. Auch der Sockel des neuen Hauses soll im Erdgeschoss offen sein. Hier entstehen Innen- und Außenräume, die gemeinschaftliche Nutzungen für die gesamte Nachbarschaft bieten. Ein kleines Restaurant, eine Bäckerei, Sitzmöglichkeiten auf einer Sonnenterrasse zur Schule, ein neuer Gemeinschaftsraum zum Garten und zwei kleinere Läden zum Theodor-Loos-Weg sollen die heute fehlende Infrastruktur bieten. So hoffen wir, dass Orte entstehen, an denen auf natürliche Weise die Menschen der Nachbarschaft besser zusammen kommen.

4 Schließen sich anspruchsvolle Architektur und sozial verantwortbare Mietpreise nach Ihrer Ansicht weitgehend aus? Die zur Zeit rasch steigenden Bau- und Bodenpreise in Verbindung mit immer höheren Sicherheits- und Energiestandards bei gleichzeitig knappem Angebot sind eine echte Herausforderung für angemessene Mieten. Unabhängig davon sind wir bei verschiedenen Bauvorhaben intensiv mit der Thematik des sozial verträglichen Bauens beschäftigt. Dabei werden Grundstückspreise, Wohnungsgrößen, Schachtanordnungen, Erschließungen, und vieles mehr intensiv hinterfragt, jeder Stein umgedreht, um auf passende Lösungen zu kommen.

5 Nachhaltigkeit wird als positive Zielsetzung menschlichen Wirkens oftmals genannt. Was ist für Sie nachhaltig in Bezug auf das Bauen, aber auch hinsichtlich Baukultur und dem Lebensraum Stadt? Nachhaltigkeit bezieht sich nicht ausschließlich nur auf ökologische Standards und

den Energieverbrauch. Uns geht es darüberhinaus auch um die Förderung eines gedeihlichen nachbarschaftlichen Miteinanders. Wenn die Architektur in Ordnung ist, dann ist auch die Nachbarschaft in Ordnung. Und dann fühlen sich die Menschen in Ihrer Umgebung wohl. Das ist in hohem Maße nachhaltig.

6 Seit nahezu 20 Jahren sind Sie auf dem Gebiet der Architektur aktiv. Hat sich Ihre Haltung zu Architekturmaßstäben seit dem verändert? Als junger Architekt habe ich mich vorrangig auf die Planung einzelner Gebäude konzentriert. Mich haben schöne Einzelhäuser fasziniert. Doch im Laufe meines Berufslebens habe ich immer mehr für städtebauliche, gemeinschaftsbildende Lösungen Verantwortung übernommen. Es fasziniert mich, daran mitzuwirken, dass unsere Städte, Quartiere und Straßen besser werden und mehr Lebensqualität für viele bieten.

7 Wir vermuten, dass es zwischen den Vorstellungen der Eigentümer und Ihnen als Architekten auch kontroverse, wenn nicht sogar ideologische Differenzen geben kann. Wie löst man diese, ohne den Auftrag oder die Überzeugung aufzugeben? Ich sehe meine Aufgabe immer auch als Mediator. Als Vermittler zwischen den unterschiedlichen Interessengruppen. Auf diese Weise bin ich sowohl Vertreter unserer Auftraggeber als auch Vertreter von gesellschaftlich übergeordneten Interessen. Das entspricht meinem Berufsverständnis.

8 Etwa 10 Prozent der Bausubstanz in Berlin steht unter Denkmalschutz. Glauben Sie, dass eine adäquate Quote der aktuell errichteten Gebäude die Qualität hat, um in der Zukunft einmal unter Denkmalschutz gestellt zu werden? Es gibt herausragend gelungene Gebäude, die in den letzten zwei Jahrzehnten in Berlin errichtet worden sind. Vor allem aber sehe ich die Früchte

der letzten Jahrzehnte nach dem Mauerfall in einem kontinuierlichen Bemühen, die Lebensqualität Berlins für sehr viele zu verbessern. Das ist auch tatsächlich an vielen Stellen gelungen. Bei allem Ungenügen an vielen Lösungen sehen wir hier in Berlin ein im internationalen Vergleich hohes Niveau.

9 Angesichts des Bedarfs an neu zu errichtenden Wohnungen hat die Nachverdichtung der Wohnquartiere zugenommen. In Folge werden Freiflächen kleiner oder entfallen ganz. Der Kampf heißt Außenraum gegen Wohnraum. Wer wird gewinnen? Auf dem Tempelhofer Feld hat der Außenraum gewonnen. Aber es geht immer um eine wohl ausbalancierten Mischung der unterschiedlichen Interessen. Da ist immer wieder neu zu verhandeln. Sozialverträgliche Mieten können in wachsenden Städten nur durch zusätzlichen Wohnraum erhalten werden. Berlin ist eine besonders grüne Stadt. Ganz besonders schön ist das gerade im Frühling zu beobachten, wenn die Parks, Gärten und Straßen in grüner Pracht erstrahlen. Hochhäuser können mit ihrer flächensparenden Bauweise dazu beitragen, möglichst viele Naturräume in der Stadt zu halten.

10 Eine private Frage zum Schluss: Wie sieht Ihre „Stadt der Zukunft“ aus oder gibt es diese bereits schon? Großartige Städte sind superferente Städte: Vielfältig, widersprüchlich, aufregend, inspirierend, auch unfertig und roh, wie Berlin an vielen Stellen.

Aber über die Architektur hinaus gehört auch eine emanzipierte Zivilgesellschaft dazu, mit innovativen Unternehmen, die Arbeit bieten und mit neugierigen Menschen, die mit Toleranz für Andersdenkende die Plätze auch nutzen, um z. B. für ihre Rechte zu demonstrieren.